

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 18 (1936)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft, Schweizer Frauenblatt, Winterthur

Subskriptions-Adresse: L. G., Marktgasse 1, Winterthur, Telefon 21.844, sowie deren Filialen, Postfach-Ronto VIII b 88 Winterthur, Druck und Expedition: Wädlerdruck Winterthur vorm. C. Wädler St.-G., Telefon 22.252, Postfach-Ronto VIII b 88

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.50, halbjährlich Fr. 5.50. Ausland-Abonnement zu Post Fr. 8.50. Einzel-Nummern kosten 20 Cts. Fr. 5.00. Einschickung in sämtlichen Bahnhöfen, Postämtern, Abonnement-Ordnungsbüros auf Postämtern. Konto VIII b 88 Winterthur

Insertionspreis: Die einseitige Raumverteilung oder auch deren Raum 30 Sp. für die Schweiz, 60 Sp. für das Ausland / Namen: Schweiz 30 Sp., Ausland Fr. 1.00 / Briefwechsel 40 Sp. / Seine Verbindlichkeit für Placierungsmöglichkeiten der Inserate / Insetzschluss Montag Abend

Aus dem Inhalt: Die Eigenart der Frau Gegen die Verteuerung der Butter Die literarische Seite

Wochenchronik

England

Alle Augen sind heute auf Genf gerichtet, wo sich das Schicksal der Flüchtlinge erfüllt. Zwar, jedoch noch einige Wochen rückt der Verlauf der politischen Woche.
Der Entschluß der Regierung Englands in der Sanftionierung hat bei den englischen Wählerkreisen eine erhebliche Erregung ausgelöst: in allen Ecken Englands haben die Sonntag große Protestkundgebungen stattgefunden. Die Beschlüsse nicht mehr ab wurde die englische Öffentlichkeit in Aufregung versetzt durch alarmierende Nachrichten über die geradezu astronomischen Ziffern der deutschen Aufwendungen für die immer noch festhaft betriebenen Aufstellungen, Aufhebungen, die das finanzielle der englischen Betragen sollen. Die Weltanschauung die eigene Kulturgeschichte kommt in allen öffentlichen Reden zum Ausdruck und wird noch verstärkt durch die immer noch ausbleibende Antwort Dilliers auf den englischen Fragebogen.
In Frankreich ist die Situation nicht immer noch völlig zum Stillstand gekommen. In der Kammer kam es zu einer heftigen Streitdebatte, das Budgetumarmt sich mehr und mehr und fürchtet, daß die Kommunisten Frankreich mit voller Wucht der Sozialisierung entgegenretten. Schönen Widerstand bereits die Reichsregierung, aber auch von sozialistischer Seite erfolgte eine energiegelbe Abgabe an einen solchen Kurs. Außenpolitisch scheint die französische Regierung glücklicherweise mehr als zu Labals Zeiten auf eine engere Zusammenarbeit mit England hinzuwirken. Der englische Kriegsminister hielt letzte Woche in Paris eine sehr bedeutsame Rede, in der er von der absoluten Notwendigkeit des Zusammengehens von England und Frankreich sprach. Lord Eden hat auf seiner Reise nach Genf in Paris Station gemacht und sich eingehend mit den neuen Männern beschäftigt. Offenbar mit Erfolg, denn das offizielle Kommuniqué weist darauf hin, daß die Beziehungen der beiden Länder immer tiefer gehen.
Und nun Genf! Noch immer ist es ein Weltzentrum und mehr wie je mag es den hier anwesenden Politikern zum Bewußtsein gekommen sein, daß es unter keinen Umständen an Autorität und Bedeutung verlieren darf. Das Genfer Komitee, das in der letzten Session mindestens so wichtig als was vor ihm, geht. Eden und Blum haben ihre Unterredungen fortgesetzt, hinzu traten Verhandlungen mit Holland über die Meerengenfrage, über die eine wesentliche Annäherung erzielt worden ist. Es hat, nachdem Herr Blum die Beziehungen zwischen die alte Gesellschaft wieder herzustellen Blum ein besonderes Anliegen ist, denn ungewissheit hat diese durch die Lavassio Italienpolitik wie auch durch den französischen Umsturz gelitten. Die sich so abzeichnenden neuen Annäherungen zwischen in Italien eine eindeutige Grundhaltung bewirkt zu haben. Denn so sehr dieses in den letzten Monaten mit der „deutschen Karte“ gedroht hat, so wenig wahrscheinlich ist es, daß der deutsch-italienische Gegensatz (Osterreich) auf die Dauer ganz zu überwinden wird und schließlich konnte ja auch einmal Deutschland als einer der großen Italiens keine Vorteile ziehen. Vielleicht ist auf solche Überlegungen das heimatliche einflussreiche Memorandum zurückzuführen, das Italien der letzten Dienstag zusammengetragenen Völkerbundesversammlung übergeben wurde. In dem Memorandum ist die Bitte um eine solche Kolonisationsarbeit dem Völkerbund Bericht erlassen und ihm von Neuem seine Mitarbeit gebühren.
Trotzdem kommen wir zu den Genfer Ereignissen, die sich vor den Kulissen abspielten: denn abseits

schon Drama. Der Regus hatte sich entschlossen, die Sache seines Volkes in Genf selbst zu vertreten. Der unglückliche Fürst wurde hier mit sehr viel Sympathie und Achtung empfangen. Nur als er die Völkerbundstrüben zur Verleugung seiner Rede bestieg, unterließ er sich die größten Empörung aller einige italienische, Genuesen, ihn mit einem Pfeifenschein und Schimpf- und Schmähsätzen zu begrüßen. Sie wurden sofort polizeilich entfernt, in Gewahrsam genommen und leitete aus dem Ratton Genf ausgewiesen. In seiner Rede gab der Regus seiner tiefen Enttäuschung über das Verhalten des Völkerbundes Ausdruck. Keiner der Zuhörer wird sich ohne Gefährlichkeit und Beschämung angedrückt und nicht mit Erbitterung jenes Schattens gedacht haben, der zu dieser Lage geführt hat.
Nach dem Regus sprach Blum, der mehr als ein Grund der Einführung der neuen französischen Regierung zu den allgemeinen politischen Problemen gab, sprach Blum in dem sich sehr gegen irgendwelche Verdrängung des Falles wandte und sprach endlich Eden, dessen Rede bis zur Stunde wahrscheinlich das Präzedenzfall war, was gelang werden mußte. Die Fortsetzung der Sanctionen hat keinen Zweck mehr, jedoch kann die Erhebung Weisungen aus nicht anerkannt noch das Urteil, das im Herbst über Italien gefällt wurde, abgeändert werden.“ Im gleichen Sinne äußerte sich auch Bundesrat Dillier: die Sanctionen seien als zwecklos unverändert aufzuheben.
Ueber die Völkerbundesreform wurde ebenfalls manches gesprochen, doch läßt sich zur Stunde darüber noch nichts Abschließendes sagen.

Zum gegenwärtigen Stand der Flüchtlingshilfe

Die geistige und seelische Not vieler Flüchtlinge, die Wirkungen, die sie so oder so auf die Schweiz ausüben können und die Erkenntnis, daß die damit zusammenhängenden Fragen nur mit vereinten Kräften gelöst werden können, haben nun die überwiegende Mehrzahl der Schweizerischen Organisations, die sich mit Flüchtlingsfragen befassen, veranlaßt sich in der

Inland.
Mit dem Wille der Kommission scheint unsere schweizerische Politik bereits etlicher „Berienkung“ entgegen zu gehen, so daß wir uns für einen Fortschritt hoffen können. In Ausführung der durch das Parlament erledigten Bundesratsbeschlüsse betreffend die Unterfertigung der Auswanderung und der Passkontrolle hat der Bundesrat bereits die betreffenden Ausführungsmaßnahmen getroffen. Mit der Übertragung der Passkontrollekommission mit der Überwachung der Grenzlinie ist nun zu hoffen, daß endlich ein „Marsch“ in der Passkontrolle einleitet, nachdem das „Aufwärts“ nach der Unterfertigung der Schweiz. Konventionen bereits 10.4 Prozent erreicht hat. Des weiteren genehmigte der Bundesrat das im März genehmigte Handels- und Konventionenabkommen mit Italien. Mit den autonomen Regierungen hat das Bundesamt für Arbeit und Industrie in vorläufiger Weise bereits eine Konferenz wegen der Arbeitslosenfrage im Winter abgehalten. Der Ratton Blum wird nächsten Sonntag über ein neues Vorgehen abstimmen können. In Basel haben Gewerbe- und Geschäftskreise der Regierung ein Projekt der Erhebung eines Arbeitsrapports (1 Sp. auf 1 Sp. Erwerb) zur Finanzierung zusätzlicher Arbeitsbeschaffung im Rangverhältnis einereicht. Und endlich werden wir nächsten einen autonomen Tag genießen. Die Automobilfrage haben als Praxen gegen den Benzinverbrauch und gegen die Benutzung, daß der Automobilist das Defizit der Alkoholverwertung frage, die Stilllegung des gesamten Automobilstrechtes auf nächsten Sonntag beschlossen.

Schweiz. Zentralfelle für Flüchtlingshilfe

Die Notlage der Flüchtlinge wirkt sich aber nicht nur auf diese selbst, sondern unter Umständen auch auf die Gemeinschaft, in der sie leben, also auf unser Land, verhängnisvoll aus. Inwiefern ihnen nämlich die Möglichkeit, zu arbeiten und damit zu leben, verweigert ist, werden sie vielfach zungangslos in eine feindliche Einstellung gegenüber Staat und Gesellschaft hineingetrieben, aus der heraus ihrem Gaißland beträchtlicher Schaden erwachsen kann. Würden andererseits den Flüchtlingen, unter denen sich viele in ihrer Tätigkeit hochgehende Elemente befinden, in ihrer Tätigkeit die größtmögliche Freiheit, so würde diese die Welt unter ihnen nicht nur dankbar anerkennen und durch ein Einsehen für unser Land vergelten.“
In diesem Zusammenhang wird der Bundesrat ersucht, dafür zu sorgen, daß einer Anzahl von Flüchtlingen unter gewissen Einschränkungen eine Arbeitsbeschäftigung erteilt und daß den Flüchtlingen ein Ausweispapier mit längerer, mindestens einjähriger Gültigkeitsdauer und mit der Zulassung zur Wiedereinnahme in der Schweiz innerhalb einer angemessenen Frist, verabsolgt werde. Da die Durchführung dieser Anträge, auf die Schweiz beschränkt, nicht leicht wird, bittet die Zentralfelle den Bundesrat, zu erörtern, wie weit der auf den 2. Juli einberufene Konferenz der Regierungen folgende Anträge zu einer

inter nationalen Regelung zu unterbreiten seien:
1. Aus erwünschte Ausweispapier für Flüchtlinge sollte mit einjähriger Gültigkeit und der Möglichkeit der Rückkehr in das Land, welches das Dokument ausgestellt hat, in allen Ländern einseitig gültig werden.
2. Die Regierungen sollten die Möglichkeit prüfen, die Flüchtlinge auf die Länder zu ver-

Wenn Frauen reisen

Viel von einer Wiener Reise des Schweizer Lyceumclubs.
Meine Liebe!
Es lag auf deinem Gesicht eine so unbeschreibliche Mischung von Erläuterung, Spottlust und Ungläubigkeit, als ich dir meinen Reiseplan mitteilte, daß du eigentlich keinen Brief verbriefst. Aber dein letztes Wort blieb dabei: — und lächelte mit dann deine Erfahrungen, „Wenn Frauen reisen!“ — Auch das noch! Die kurze, von Programmnummern geprägte Reise sollte ich gewissermaßen oberflächlich beobachten, als wenn Beobachtungen nicht mitmachen, sollte ich nicht analysieren als wenn eine 75köpfigen Frauen-Reise-Gesellschaft! Ein solches Übel zu sein, bedeutet an sich schon eine ganz gehörige Anstrengung, beansprucht Kopf, Herz, Auge, Gehör und Verstand, heißt die Lust zur Reiseverherrlichung verheißt. Überhaupt ermahne dich, nur keine solche, Wien braucht mein Fräulein nicht, um seinen Schmutz zu beibringen. Wenn es dir um ernsthaft-ladische Betrachtungen geht, nimm Erleben und Wadeler zur Hand, nicht du höchstes Gebieten-Übergeordnete, so lies in Santenheims „Sauptbuch Europa“ das Kapitel über Wien, nicht die Wiener, sondern die drei Dinge, die erstatten ein Stück von Aufschluß, unendlich viele Neben, und ein ungeheurer beifiger Bildungsabwas.
Zuerst die Aufschätzeln. Sie türmen sich hoch oder baumeln am Arm der Weislerin an feinsten Seidentrüben. In Form und Gehalt ähnlich, variieren sie in Farbe und Material. Im Verlauf der Reise

treten die Gefäße in den Hintergrund, dafür stellt die Schminke und überaus prächtiger Inhalt das Antlitz der Wirtinnen, drückt er doch durch seine Vielgefalt der Tag und der Stunde gewissermaßen den Stempel auf, sei es als wippende Bergere, als winziges Wirtinnenfürsorge, als gediegener Cantelier.
Was das Reden anbelangt, so kann kein Mensch die Flüchtlinge des wahnwitzigen Schwatzens, Neben ist Silber, Schweizerin ist Gold“ beneiden. Uns ist ebenfalls kindiges Silber, lieber als vergabenes Gold. Drum haben wir auf unserer Reise geredet. Viel und ausgiebig und geräuschvoll.
Aber auch uns gerührt! Hast du schon einen ausssagekräftigen Wirtinnenwahn beobachtet? Kennst du den kompakten Klumpen eng aneinander gedrückt Wirtinnen, umkreist von den Untertanen, die keinen Anstand finden, zahlreich in der Wäde, vereinzelt und zeitweilig mit zunehmender Entfernung? So sind wir an den Wirtinnen unserer Führer gebangten, sind wir durch Wäde und Zorn, durch Gekörten und Wädeln, durch Kaisertrug und Kaisertrug geworden. Der Führer tief im kommenden Schwarm verborgen, die Wirtinnen, Abwegen und herum wandert.
Wenn du mich inkonsequent nennen willst, so steht dir das Recht zu. Ich sage vor der Reise und wir in erhabenen Gedruch übereinkommen, daß solche Gesellschaften der Ruin des individuellen Lebens und Erlebens sei, ein kulturelles Übel und. Vorau ist mich dann der Reise angeschlossen, sind wir im Zentrum die Wirtine stehend. Aber auf einer feinsten Gesellschaft kann man nicht stehen, die dem Einzelstehenden verlagst ihn. (Umgekehrt freilich auch!) Oder glaubst du, mir Einzelstehen wäre es begegnet, in Welf, von allen feinen Seidengürtelnchen am Fuße des grobartigen Stills, von Besitzschuppen um Wirtinnen, samt Dornen des Wädeln, von den kompakten Klumpen eng aneinander Stanz Dornen der „Meister Gesellschaft“ in Wädler-Landesträften

teilen, die zu dieser Aufnahme bereit wären. Die Verteilung hätte auf Grund einer Konzentrierung zu erfolgen, die sowohl die individuelle Lage der Flüchtlinge, als auch die ökonomische Lage der betreffenden Länder in Betracht zöge. Bis zum Zeitpunkt, an dem die Regierungen die erwünschte Konzentrierung durchzuführen können, wäre es wünschenswert, daß sich diese für eine bestimmte Zeitdauer verpflichten, a) die Flüchtlinge, welche nicht in einem anderen Land aufgenommen werden können, nicht aus dem Lande wegzubringen, b) einer gewissen Quote der im Lande verbleibenden Flüchtlinge den Zutritt zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen.
4. Der Bundesrat würde sich, vorgängig der Durchführung der erwünschten Konzentrierung bereit erklären, eine bestimmte Quote von Flüchtlingen zu übernehmen, sofern dieses Entgegenkommen auch von einem anderen Staat gegolgt wird.
Ueber die Flüchtlingsfrage, über die drückenden Sorgen, die tausenden von Heimatlosen auferlegt sind und über die Verträge, Hilfe zu schaffen, entnehmen wir einem Bericht von Leni Cahm, Leiterin des Vorkriegsgebietes für Ungeländerte, Genf, in der „Schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit“ auszuweisweise folgendes:
„Die Flüchtlingsfrage beschäftigt die Welt nicht erst seit den letzten Jahren. Schon der Krieg mit seinen verheerenden Wirkungen schuf Hunderttausende von Flüchtlingen und Staatenlosigkeiten, die infolge der verschiedenen Friedensverträge sich in Heimatslosigkeit verloren.
Die russische Revolution allein zählte, nach einer Schätzung des Namenamtes, 755,000 Menschen zur Flucht. Diese fanden größtenteils in Polen, der Türkei und der Sowjetrepublik Erwerb, aber auch in Finnland, Lettland, Litauen und Irland erste Aufnahme. Es ist vor allem den Bemühungen Friedrich Planens zu verdanken, daß die russischen Flüchtlinge seiparzeit in den verschiedenen europäischen und überseeischen Ländern untergebracht werden konnten; doch hat sich während der letzten Jahre ihre Lage fast überall wesentlich verschlechtert. Neue Vorkriegszeiten legen ein, so daß wir heute auch die russischen Flüchtlinge über alle Länder hinweg finden.
Kann man die russische Revolution überdauern, folgte der griechisch-türkische Krieg, der ein Meer von neuen Flüchtlingen schuf, unter denen man zirkä 180,000 Armenier, Assyrischer Chaldäer und Türken zählte und die größtenteils in Syrien und Griechenland Unterfrucht fanden.
Als Vorkriegsgebildetes Ereignis seit der russischen Revolution: im April 1933 die Proklamierung des Nationalsozialismus in Deutschland, der im Laufe der letzten drei Jahre zirkä 80,000—100,000 Menschen aus rassen-, religions- und nationalpolitischen Gründen zum Staatenlosigen machte, die sich in den verschiedensten Ländern aller Schichten, aller Nationen und der verschiedensten politischen Zugehörigkeit.
Ein Teil der Flüchtlinge, d. h. die Russen, Türken, Assyrer, Assyrischer Chaldäer und Armenier genießen auf Grund der Konvention des Jahres 1933 den Rechtsschutz des Namenamtes. Unter diese Kategorie fallen neuerdings auch die ge-

Aus diesem Verlaufe ist ein Verlaufsbesitz herporgegangen. S. 6. Berlin.

Gegen die Verteuerung der Butter

Eine Eingabe der Frauen an den Bundesrat

In diesen Tagen haben die drei Verbände Schweiz, Verband für Frauenstimmrecht, Konsumgenossenschaftlicher Frauenbund der Schweiz, Verband der Schweizer Hausfrauenvereine, eine gemeinsame Eingabe an den Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes gerichtet. Sie hat folgenden Wortlaut:

Lausanne, Basel, 27. Juni 1936.

Herrn Bundesrat D. Brecht, Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes Bern.

Sehr geehrter Herr Bundesrat! Auf der Frau liegt gegenwärtig die Hauptlast der Sorge, im Haushalt ein Ausgleich geschaffen werden kann zwischen den sich ständig geltend machenden und oft noch anwachsenden Kosten. Die Schweizer Frauen sind deshalb mit dem inneren Interesse die gegenwärtige, eigenartige Preispolitik und stellen mit berechtigter Beunruhigung das feste Anwachsen der Lebensmittelpreise auf fast allen Positionen fest. So ist es zu verstehen, daß der jüngste Aufschlag um 40 Rappen per Kilo Kochbutter die größte Belastung in weitesten Kreisen hervorgerufen hat, umso mehr, als die Erhöhung des Preises, wenn man den in früheren Jahren jeweils in dieser Jahreszeit eintreffenden Aufschlag bedingt, noch um ein beträchtliches höher ist als 40 Rappen.

Sie werden, sehr geehrter Herr Bundesrat, ohne weiteres verstehen, daß eine solche Maßnahme überall den bescheidensten Lebensverhältnissen, umso mehr, als die gesamten Lebensmittelpreise, allmählich so stark gestiegen sind, daß es für den Arbeiter- und Mittelstand an das Untragbare grenzt. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an den vor nicht allzu langer Zeit erfolgten Aufschlag des Butterpreises um nahezu 30 Prozent, an die erhöhten Fleischpreise usw. Die für den Unterhalt der Familie notwendigen Einschränkungen führen nicht zuletzt zur Unterernährung der heranwachsenden Jugend und damit zu einer Schädigung der Volksgesundheit. In weiten Frauenkreisen besteht man es deshalb nicht, warum die ständige Verteuerung lebensnotwendiger Nahrungsmittel an maßgebender Stelle gebührend hervorgehoben und eine empfindliche Verteuerung aller Nahrungsmittel durchgeföhrt wird, damit man seine Kreise treffen würde, die noch finanzkräftig genug sind, eine solche indirekte Belastung zu ertragen.

Aus allen Teilen der Schweiz ertönen Stimmen, die sich energisch gegen den Butteraufschlag erheben, um hier ersehen zu lassen, daß ebenmäßig häufig und dringend, diesen Aufschlag in Wiedererwägung zu ziehen. Wir vertreten diese Auffassung der uns angeschlossenen Vereine und Mitglieder mit umso mehr Nachdruck, als von verschiedenen Seiten schon sehr energisch mit Unterstützung nicht nur vorübergehend, sondern dauernd eine schwere Schädigung der Butterproduzenten herbeigeföhrt werden könnte, liegt auf der Hand, indem viele Frauen, die jetzt noch mit Naturbutter kochen, sich vielleicht an andere Koststoffe gewöhnen würden.

Wir werden es von unseren Verbänden aus auch nicht unterlassen, die Frauen darauf aufmerksam zu machen, daß sie in ihren Maßnahmen es unterlassen wollen, den Dilettantismus zu fördern, um die Butter zu umgehen. Wir werden sie darüber orientieren, daß das Del kontingentiert ist und eine vorläufige Erhöhung der Kontingente einen wirksamen Kampf gegen die Butterpreisbildung im Augenblick der Höchstproduktion erschweren würde.

Es liegt uns daran, sehr geehrter Herr Bundesrat, zu sagen, daß auch in weiten Frauenkreisen großes Verständnis vorhanden ist für die Schwierigkeiten, gegen die unser Volkswirtschaftsdepartement zu kämpfen hat. Aber es ist unsere Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß es für viele Volksgenossen geradezu unerträglich ist, wie heute zu einer Verteuerung der Butter geschritten werden kann, wo im Ausland überall große Preisrückgänge stattgefunden und wir im eigenen Land an einem Butterüberschuß leiden.

Wir bitten Sie daher sehr angelegentlich, sehr geehrter Herr Bundesrat, diesem Problem Ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit nicht etwa ein Buttererlös ausbreiten könnte, der unter Umständen mit demselben Konsequenzen geföhrt werden dürfte, wie seinerzeit der Wiener Mischertrag.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Bundesrat, die Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung.

- Für den Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht. Die Präsidentin: H. A. Leuch.
- Für den Konsumgenossenschaftlichen Frauenbund der Schweiz. Die Präsidentin: M. A. M. A. M.
- Für den Verband Schweiz. Hausfrauenvereine. Die Präsidentin: M. Montandon.

Zur Eigenart der Frau

III.

Bessere kulturelle Zusammenhänge.

Wir kennen alle die heute immer noch verbreitete Literatur, die mit Vorliebe von einer bestimmten Art von Frauen und Mädchen geschrieben wird. Wir wissen auch um die zum Teil abgeschmackten Liebesromane, die häufig gelesen werden. Gelben und Gelbinnen solcher Geschichten sind meist nach Sitte und Moral geschminkt (siehe Typen). Der heranwachsenden Jugend werden damit unwohne Frauen- und Männergestalten gezeigt und als Ideal hingestellt. Das ist eine Verirrung solcher Autoren, eine romantische Behandlung des Liebesstoffes, die bekannterweise mit dem glücklichen Ausgang der Ehe endet, als ob nachher keine Probleme mehr zu lösen wären! Die Frauen solcher Romane sind oft gar, gefittete, schmiegame unselbständige Mädchen, die voll Hingebung und Anbetung dem Mann vergöttern, befangen in ihrem kleinen Intereffekt. Solche Frauengestalten sind das Ideal jeder Männer, die ihr Machtbedürfnis zu befriedigen suchen, und solche gibt es viele! Sie tragen das Unmögliche eines möglichst unselbständigen Mädchens in sich. Die Mädchen wirken es mit ihrer feinen Spürnase und fischen sich darnach. Sie fangen an zu glauben, es sei ihre naturgewollte Bestimmung, gar, hübsch und unselbständig zu sein. Im weiteren wird das Unmögliche des Mannes von der Frau auch noch selbstverständlicher bestimmt. Wenn wir einen Vergleichen im Realis oder aber einen Barockroman unserer Gegenwart fragen, was sie unter dem Begriffe Weiblichkeit verstehen, werden wir zwei ganz verschiedene Antworten erhalten. Oder denken wir an das Beispiel der Arbeitsleitung der Geschlechter bei primitiven und hochkulturellen, und wie sehr auch die Aufstellung von Männlichkeit und Weiblichkeit auseinandergehen.

Es ist sehr einfach, den Mädchen Mangel an weitem Interesse vorzuwerfen. Viele denken nicht daran, wie oft es heute noch vorkommt, daß Hausfrauen und junge Mädchen wenig Gelegenheit haben, aus ihren vier Wänden heraus zu kommen, um sich frei entwickeln zu können. So unmodern und ungläubig wie es tönt, Tatsache ist es trotzdem. Dann seiner vernünftigeren und großartigen Erziehung wert ist der Interessent sein Name? Er hat nach Kontakt mit dem Weltgeschehen und wird dadurch eher auf größere Zusammenhänge aufmerksam. Wir sind sicher alle davon überzeugt, daß in der Erziehung der Geschlechter noch sehr viel geföhrt wird. Wie sehr sie zu einer künftigen Differenzierung der Geschlechter führen kann, erleben wir immer wieder. Es scheint mir jedoch fraglich, ob die Erziehung allein das ursprüngliche Wesen der Geschlechter zu formen vermag, oder ob doch nicht schon in der Anlage der Unterschied liegt.

Sitten wir uns auf alle Fälle, von der Eigenart der Geschlechter zu sprechen, sprechen wir besser von Eigenschaften, die im allgemeinen beim einen oder beim anderen Geschlechte mehr zum Ausdruck kommen und dadurch als Eigenart erscheinen. (S. 1 u. 2.)

Im Sommer, wenn warme Nahrung widersteht, trinken Sie am besten ein Glas Dvornalinalk. Ebenso erfrischend wie kräftigend.

Schüttelbecher nebst Gebrauchsanweisung zum Preise von Fr. 1.— überall erhältlich, ebenso Dvornalinalk in Büchsen zu Fr. 2.— und Fr. 3.60.

Dr. A. W. Bander A. G., Bern

— oder dann — an die nächste Grenze gestellt. — Viele Flüchtlinge haben es bereits bis auf 10, 20 und mehr solcher Inhaftierungen gebracht. Soll man sich da wundern, daß sie nach und nach an Leib und Seele vollständig herunterkommen, demoralisieren und mit der Zeit zu einer Gefahr für jeden zivilisierten Staat werden? Denn wie können die Menschen sittlich und moralisch intakt bleiben, wenn man ihnen die primitivsten menschlichen Rechte verweigert?

Die Ausführenden, die sich im weiteren mit den schon eingangs erwähnten Aufgaben der neu geschaffenen schweizerischen Zentralstelle befaßten, kommen zum Schluß: „Jeder Staat, und die Schweiz als Nachbarland Deutschlands ganz besonders, muß daran interessiert sein, daß die fürzige, Aufstellung und teilweise Umformung der deutschen Flüchtlinge bald durchgreifendere und wirksamere Formen annimmt, als dies bisher der Fall war. Der Vorkurs, daran mitzuarbeiten, geht nicht nur an die fürzigen, sondern an die gesamte Bevölkerung. Er wandert sich an alle die Männer und Frauen unseres Landes, die für die Flüchtlingsfrage Verständnis haben und deren Verhalten für die weitere Regelung dieses brandenden sozialen Problems mitbestimmend sein wird.“

... Wie bereits angedeutet wurde, haben die meisten der eine lässliche Ausnahme machte aufgangs Flüchtling — Maßnahmen getroffen, sich die Flüchtlinge möglichst fern zu halten. Um die Einreiseerlaubnis werden alle denkbaren erschwerten Bedingungen geföhrt, und hat dann ein Flüchtling nicht auf dem Holzwege an dem Lande erwirkt, so wird ihm in der Mehrzahl der Fälle nur eine kurzfristige Toleranzbewilligung gewährt mit dem ausdrücklichen Verbot der Arbeitsaufnahme. — Während dieser Zulassungszeit soll dem Zugelanden die Möglichkeit gegeben werden, sich nach einer anderen Auswanderungsgelegenheit umzusehen. Hat er diese binnen der angelegten Zeit nicht gefunden, so ist er für kurze Zeit geföhrt, und der Flüchtling wird auf dem Holzwege an die nächste Grenze gestellt. Verweigert das Nachbarland die Aufnahme, so wird der Eindringling wegen Brandbruchs vorerst ins Gefängnis gesteckt und dann — entweder ins Land zurückgeschoben, aus dem er jedoch weggehoben wurde

großen Formen der Wärme, traten besonders die reichen Formen und Linien der Architektur hervor. Wichtig, dieses im Schatten vergebene, demnach plattliche Hell-Dunkel der vorwiegenden Platten und Kacheln, der Gemälde und Kränze, das Gerüst der roten Ziegel.

Eine richtige Notwendigkeit war der Abend im Prater, mit grauweißer Seilbahn, wo einer das Gerüst geräudlich und um wenig Geld lernen konnte, wo es aus allen Ecken geigte, biss und quiehte. Eine andere der Abend beim berühmten Heurigen nach, in ein mildes Abend war es, buierte wieder nach Eiden und beim Sandogestaltung langen die jungen Studenten, — da wanderie, fremd und erweist ein idiosches Ehepaar mit seinem blauen, halb schlafenden Söhnchen durch den Seurigen-Garten. Das Mädchen war winterlich eingemummt bis über die Ohren, der Frau schliefen heute lange Gewänder, unter dem europäischen Mantel um die Brust und weich geschlungenen Füße. Anstalt im belebten Garten ließ sich das fremde Trio in dem fast leeren Saal nieder, — fremd, etwas neugierig, etwas blödel.

Nach manchem lässliche Notwendigkeit habe ich die zu bieten. Schönbrunn am stillen sonntigen Nachmittag. Schönbrunn in seiner warmen, weichen Delfarade, helle Platten auf dunklerem Grund und mit den grünen Böden, die ihm, trotz aller künstlichen Größe einen behaglich-bürgerlichen Anblick geben. Ein großer hohler Weizenstoppel wölft sich darüber, mit hellem Licht, das sehr feine, filigrane Schatten zeichnet. Ein Gemälde von Guardi? — aber bei ihm wandern Reiterdöde und Aniehoen zwischen tiefem, geschuldeten Boden und hoher, heute schlürfen dominierte Dame langsam auf hellen Boden oberhalb des roten, roten, fern drehte um das gewandene, geschminkten Vämen.

Und jener Abend — immer sind es die Abende — jener Abend auf Rodens. Es war Samstag und der Abendhimmel lag grünlich über der müdegebeten Stadt. Die Lichter erloschen langsam in hunderten von Fenstern, fern drehte um das große Rad im Prater, ein kleiner, blinkender Kreis.

Wiele Menschen waren heraus gestiegen zum Nachtmaße bei Männerchor und Tanz. „Geschichten aus dem Wienerwald“ (anger Chor und Soli und zwischen den Tischen, mit den unendlich behaglich riechenden Hüften, wanderte feierlich der Praterbesucher, ein benachteiligter Hofgesellschaft, wie ein entlassenes Mädchen, im Arm tragend, das mit Salzbrezeln behangen war. Lange lagen wir und stauten schweigend auf die Menschenflut mit der großen, unfaßbar reichen Vergangenheit und der unheimlichen, banger Zukunft.

Wir ich nicht, doch ins Fahnen der Praterbetriebung geratet? Dann blöhte mich der Himmel. „Wenn Frauen reisen“, lautet ja mein Thema.

Wenn Frauen reisen, dann erledigen sie gewöhnlich ein reich betrachtetes Programm, bis sie abends läßt umintin, sie verläuteten seine Gelegenheiten, sich beschaffen zu lassen und bleiben dann mit ihrem Herzen an irgend einem notwendigen kleinen Ding hängen. Wenn Frauen reisen, dann lassen sie die Geschichte des österreichischen Kaiserreiches in ihrer schier unfaßbaren Pracht- und Machtentfaltung sich vor ihnen aufrollen, sie wollen, daß Geschichte etwas sein und sich wandeln überzeit, sie nehmen es mit philosphischer Gelassenheit hin, daß Kaiser kommen und vergehen, daß Kulturen verdrängt, daß Reiche vernichtet werden, — aber wenn ein kleines Kind, blaß und verärgert, an der Straßengasse steht, dann empört sich ihr Herz gegen das Schicksal, das benachteiligt auf sie. Sie lassen ihren Geist durch Sachverständige hupieren gehen, falls die großen Fragen der Geschichte überblicken zu können, aber die summe, lebende Gebärde einer verhärmten Frau mitten im Gewühl einer belebten Straße, erregt sie mehr, als die Verteuerung Wiens von Wien aus, oder die Gefahr der Sabotagegefahr. Wenn Frauen reisen, dann schimmeln sie glücklich erfüllt wie ein bewimpeltes Segel auf dem herrlichen Strom, dessen Oberfläche nur Kräuflerwellen und Sonnenlicht trägt, — aber sie wissen um die dunklen Strömungen unter der Oberfläche, sie fühlen, daß es ein großes Problem um sie herum liegt und wo das innere Leben steht. Wenn Frauen

reisen, dann haben es die Bettler und die Bittenden am Wege gut! — — —

Wenn Frauen reisen, dann nimmt man ausgiebig und gründlich Abschied. Dann gehen aus den Bahnhöfen hinunter bis zum Damm und oben viele Anstalten flattern. Wir haben Abschied nehmen aus dem neugewonnenen Fremde und lächeln und winken hinauf und hinüber: die Dame mit dem grünen Kette ist da und die andere mit dem großen Wägen und der tiefen Stimme, und natürlich der freundliche alte Herr Professor ist da, und er sagt fünfundsiebzigmal mit beunruhigter Stimmstärke: „Kuß die Hand, gnädige Frau!“, aber der kleine, starke Architekt, der uns so unermüdlich geföhrt und mit Eingabe befehlt hat, steht ganz erloschen und verbeugt sich nach aller Heiligkeit. Fünfundsiebzigmal ist er eingeladen worden und wenn Sie mal in die Schweiz kommen, dann besuchen Sie mich bestimmt! Er lächelt und dankt und nickt. Vorläufig weiß er noch nicht, wie und wann er je in die Schweiz kommen wird, aber ist er erst einmal jenseits der Grenze, dann warten fünfundsiebzigmal Fraueninnen auf ihn, und hunderte hundert Frauen werden sich nach ihm aus. Und er ausdort noch?

„Kuß die Hand, meine Onädige, küß die Hand — — —“ Der Zug rollt, die fünfundsiebzig Dufforen rollen, oder ist vielleicht einer liegen geblieben? Die fünfundsiebzig Sandstufen haben sich festlich bewegt, denn wenn Frauen reisen, werden Einkäufe gemacht und in Wien, sagt man, seien Lebensmittel preiswert. Wir rollen und reben, aber etwas weniger als auf der Strecke, denn in unsem Ohren tönt noch das gewundene: „Kuß die Hand — — —“ und vor unsem Augen tanzen Paradebäume auf Barockschiffen, und drängen aber das Sommerland vorüber, die Donau, das Nibelungenland, das Salsamergut, das liebliche Tirol.

Nun, meine Liebe, wenn wieder einmal der Ruf ergeht zu einer Frauenteile, wagst du es dann, denn die zu folgen und selbst zu erproben, wie die Dinge ausfallen werden? Ich ermahne dich darauf ist, „Wenn Frauen reisen?“ Ich ermahne dich darauf ist, Deine M. P. U.

häftigen Saarländer, die ihre Heimat nach der letzten Saarabstimmung zwangsweise verlassen mußten. Sie unterziehen sich dadurch im wesentlichen von den „Staatenlosen“, die rechtlich ungeschützt sind, keine Nationalität besitzen, und die zu ihrem Ursprungsland keinerlei Beziehungen mehr haben. Bedauerlicherweise soll das Vorkommen laut Völkerrechtlich im Jahre 1935 kammer werden, doch wird heute schon geföhrt, bis heute kammer in anderer Form fortgesetzt werden könnte.

Da wir uns in der Schweiz hauptsächlich mit den a s d e u t s c h l a n d kommenden Flüchtlingen zu beschäftigen haben, soll in den weiteren Ausführungen ausschließlich von dieser Gruppe die Rede sein. —

Im Oktober 1933 wurde James Mac Donald vom Völkerbund als Sonderkommissar für deutsche Flüchtlinge eingesetzt. Ihm wurde die Aufgabe zuteil: „die Flüchtlingsfrage zu prüfen, die internationale Zusammenarbeit zu fördern und dem Völkerbund Vorschläge zu unterbreiten, wie das schwierigste Problem von ökonomischen, finanziellen und sozialen Standpunkt aus gelöst werden könnte.“ Am 31. Dezember 1935 legte Mac Donald sein Amt nieder. Seine Demissionsschrift, die er an den Generalsekretär des Völkerbundes richtete, ist gleichseitig eine furchtbare Anklage an die nationalsozialistische Regierung Deutschlands. Es heißt da unter anderem: „Die immer häufiger werdenden Verfolgungen in Deutschland haben die Pauperisierung oder die zwangsweise Auswanderung von hundertaufenden Deutschen — Männern, Frauen und Kindern — zur Folge. Es handelt sich dabei nicht nur um Juden, sondern auch um die sogenannten nichtarischen Christen, die den Juden gleichgestellt werden, sowie um Protestanten und Katholiken, die, ihrem Glauben und Gesetzen folgend, es wagen, sich gegen den absoluten Willen des nationalsozialistischen Staates aufzulehnen.“

Über 80,000 Menschen mußten Deutschland während der letzten drei Jahre zwangsweise verlassen. Noch befindet sich jedoch der größte Teil derjenigen, die von dem neuen Regime betroffen wurden, innerhalb des Landes. Von den 80,000 deutschen Flüchtlingen werden z. B. vorübergehende oder dauernde Unterkunft im Ausland. Die Anzahl derer, die heute noch in Deutschland sind, beträgt heute die Welt ihren, wird auf 15,000, 20,000 geschätzt. Da außerdem sehr wahrscheinlich mit einer weiteren Emigration aus Deutschland gerechnet werden muß, beschloß der Völkerbundrat in seiner Sitzung vom 23. Januar 1936 die provisorische Ernennung eines neuen Sonderkommissars. General Sir Neill Malcolm, dem zugleich ein technischer Beirat des Völkerbundes zur Verfügung gestellt wurde, hat sein schweres Amt zu Anfang dieses Jahres angetreten. Sein Aufgabengebiet umfaßt:

- a) Die Vorbereitung einer zösischenstaatlichen Konferenz, die ein System des Rechtschutzes für deutsche Flüchtlinge ausarbeiten soll.
- b) Einleitung von Verhandlungen mit den beteiligten Regierungen im Hinblick auf die Reiseerlaubnis- und Arbeitserlaubnis an Flüchtlinge.
- c) Die Fortsetzung der Verbindung zu den privaten Flüchtlingsorganisationen, die sich mit Unterstützung, Emigration und Placierung der Flüchtlinge befassen, da der Völkerbund deren Tätigkeit als nützlich anerkannt hat. Die unter Paragraph a) erwähnte zösischenstaatliche Konferenz wurde auf den 2. Juli 1936 angesetzt. Obgleich betrachtet scheint der Augenblick für eine derartige internationale Regierungskonferenz nicht sehr glücklich gewählt — denn welches Land wird sich bei der momentan besonders kritischen Weltlage und den daraus folgenden inner- und außerpolitischen Ästen wirklich ernsthaft mit der Regelung der Flüchtlingsfrage befassen wollen? Andererseits scheint es höchste Zeit, mit den verschiedenen Staaten bezüglich der Niederlassungs-, Arbeits- und Siedlungsbedingungen zu verhandeln, denn die einzelnen Regierungen können sich auf die Dauer der Lösung des Flüchtlingsproblems nicht verlassen. Kein Land kann ein Interesse daran haben, müßig zuzusehen, wie nach und nach die Zahl der von den Menschen gezwungenemmaßen zu Bettlern und Nichtstunern herab-

Siegelein nun für kurze Zeit voller Leben und Frieden. Es hatte sich offensichtlich die gute, alte Gesellschaft wieder hier eingefunden; viele Orban an vorzüglichem Uniformen, viel alter Schmutz wurde getragen und es fielen mit ganz besonders die ausstrahlenden jungen Mädchen auf, die in der weichen Einsamkeit, ohne jede Aufmerksamkeit, im leichten Walkstief mit den jungen Bräuten tanzen oder zwischen Papa und Mama „nachmalten“.

Aber so schön dieses Fest war, mir liegt ein anderer Abend am Herzen. Zufällig wanderten wir nachts nach dem Haus durch den Burggarten, jenen Garten, der früher Privatbesitz eines Kaiser Franz Josephs gewesen war, und der nun Volksgarten geworden. Vom richtigen „Volksgarten“ herüber buierte es hart nach Norden, denn dort blühten in veränderlicher Menge die herrlichsten Rosen, an Hecken und Bäumen, an Sträuchern und Pflanzen. Vom Burggarten her ging eine kleine, ganz freie Luftlinie aufgeschlagen, eine grünliche Erde, der ein paar elektrische Lampen, im Proseumium zwei Klaviere. Zwei junge Künstler bildeten das Orchester und auf der Bühne fanden Zehnvorstellungen statt. Ein Junge, der eine junge Sie tanzen auf dem hellen Bühnen unter Lichtstrahlen in warmen Räumen, die im Nachtwind leicht rauschten. Als Hintergrund die Drangerei, links der fälschlich rechte Flügel der Neuen Burg. Unter den Bäumen, auf dem Wald fanden Wärme und Gefühl, nicht nur dem Publikum, sondern auch dem Künstler, der für einen oder zwei Schilling mit ihrer Familie, mit ihrem Fremdbildern einen kalten frohen Abend genießen. Mächtig und dankbar war der Applaus, fester und lebendig das Waiden während der eigenen Zeiten. Der Barke Zufl. blühender Blüten und der lässlichen, die alle mit uns in der Luft manifest, föhlt, möchte sich mit dem der vielen Zigaretten, die wie kleine rote Lichter, links und rechts aufblühten. Wie fühlten die Dichtstoffe, das Hell-Dunkel, das an Damier erinnerte, aber keiner Dämone entbehrte. Waren die großen Lichter der Bühne ausgedehnt, dann alle mit uns in der Luft schwarze Licht, wurden sie gelöscht, dann, traten die

— oder dann — an die nächste Grenze gestellt. — Viele Flüchtlinge haben es bereits bis auf 10, 20 und mehr solcher Inhaftierungen gebracht. Soll man sich da wundern, daß sie nach und nach an Leib und Seele vollständig herunterkommen, demoralisieren und mit der Zeit zu einer Gefahr für jeden zivilisierten Staat werden? Denn wie können die Menschen sittlich und moralisch intakt bleiben, wenn man ihnen die primitivsten menschlichen Rechte verweigert?

Die Ausführenden, die sich im weiteren mit den schon eingangs erwähnten Aufgaben der neu geschaffenen schweizerischen Zentralstelle befaßten, kommen zum Schluß: „Jeder Staat, und die Schweiz als Nachbarland Deutschlands ganz besonders, muß daran interessiert sein, daß die fürzige, Aufstellung und teilweise Umformung der deutschen Flüchtlinge bald durchgreifendere und wirksamere Formen annimmt, als dies bisher der Fall war. Der Vorkurs, daran mitzuarbeiten, geht nicht nur an die fürzigen, sondern an die gesamte Bevölkerung. Er wandert sich an alle die Männer und Frauen unseres Landes, die für die Flüchtlingsfrage Verständnis haben und deren Verhalten für die weitere Regelung dieses brandenden sozialen Problems mitbestimmend sein wird.“

ben Lesern gegenüber die unglückliche Form des historischen Romane gewöhnt? Sein Verhalten, uns in anderen Dialekten die handelnden Personen und die treibenden Mächte vorzuführen und nachzuahmen, ist mitschuldig. Nichts wird lebendiger, alles bleibt ideologische Nebensart. Wir weichen nicht an den Geschichts- und Quellenstudien des Verfälschers, aber er hätte besser getan, eine frappe geschichtliche Studie vorzulegen und nicht durch erlenzende Gelehrsamkeit über vollstehende Bräutigam zu erwidern, die viel eher aus dem Jahre 1936 als aus dem Jahre 1236 stammen könnten. Wir bedauern dies, da wir die große Erzählerkunst Kottwitz aus seinem Romane „Ball auf Schloß Kottwitz“ kennen und lieben.

Wenn wir auch die anrührende Salbung der Geschichtswerte aus dem George-Ries nicht immer an Place finden, so kommt doch etwa Ernst Kantorowicz in seiner großangelegten Biographie Kaiser Friedrichs II. dem Geiste jener Zeit um vieles näher als Henrichs „Kaiserin Konstanze“.

Das Recht auf Arbeit

Im Anschluß an die in unserm Blatte erschienenen Artikel „Weibliche Kraft ausgebaut“ erhebt sich die Schweizerische Kommission zur Befreiung der Kräftigen für die berufstätige Frau um Aufnahme folgender Mitteilung:

Im Zusammenhang mit der Stellenausschreibung bei der Landesbibliothek, über die im Frauenblatt verschiedentlich berichtet worden ist, möchten wir die Befreiung neuerdings an die Tätigkeit der Kommission zur Befreiung der Kräftigen für die berufstätige Frau erinnern, welche jederzeit auf Wunsch des Schweiz. Verbandes von Vereinen weiblicher Angestellter durch den Bund Schweizerischer Frauenvereine und den Schweizerischen Verband für Frauenstimmrecht gegründet worden ist. Wir sind dankbar, wenn wir jederzeit auf Angriffe und Gefahren, die sich gegen die Berufstätigkeit der Frauen richten, aufmerksam gemacht werden, damit wir den Sachverhalt (wie wir es auch im vorliegenden Fall getan haben) gründlich aufklären und wenn notwendig bei den maßgebenden Instanzen vorstellig werden können.



Auf diesen Löffel kommt es an,

ob Sie viel oder wenig Arbeit haben mit dem Abwaschen, Putzen und Reinigen im ganzen Haus, — ob Ihr Glas, Geschirr und Besteck ohne Mühe strahlend und appetitlich wird, — denn dieser Löffel enthält PER, das so vielseitig verwendbare und sparsame Reinigungsmittel.



in jedem Haushalt unverzichtbar!

Wurst- und Konservfabrik OTTO RUFF · ZÜRICH
Hauptgeschäft: Stampfenbachstr. 8-10
Telephon 41.603 und 27.090
empfiehlt sich höflich als Lieferant erstklassiger Fleisch- und Wurstwaren

ERSTKLASSIGES FLEISCH
Milder, gekochter Schinken
Mildrosa Beinschinken
la Ochsenzungen
Feinste Aufschnitt- und Wurstwaren
Prima Wurst- und Fleischkonserven
Delikate-Dosensaftschinken
Prompter Versand überallhin
Vertreterbesuch oder Preislisten bereitwillig

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund
empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:
Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 881
Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Weltherweg 54, Tel. 23.017
Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 33.135
Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Blumenaustr. 35, Tel. 3340
Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstrasse 90, Tel. 24.080
P 11640

Durch ein rasches Handeln kann einer gerechten Sache am besten gedient werden.

Kunde der Markte.
Präsidentin der Kommission zur Befreiung der Kräftigen für die berufstätige Frau. Zufrieden sind zu richten an das Sekretariat der Kommission, Schanzengasse 29, Zürich.

Kleine Rundschau

Der Klavierpreis des Schweizerischen Ökonomiklubs.
Der Verband des Schweizerischen Ökonomiklubs veranstaltete in Bern vor einer Zueren einen Klavierwettbewerb. Die bekannte Vieler Pianistin Frau Suzanne Stroum gewann den Preis. Die Preisträgerin darf eine Reise nach Brüssel und Amsterdam unternehmen, wo sie konzertieren und die beiden Werke schweizerischer Komponisten vortragen wird.

Bund Schweizerischer Frauenvereine

Am 19. Juni 1936 trat der Vorstand zu einer Sitzung in Bern zusammen. Seine Bemühungen für bessere Bedingungen in der Heimarbeit haben dazu geführt, daß das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit die Ausarbeitung eines Arbeitsvertrages, ähnlich wie er in der Lebensmittelindustrie besteht, ins Auge faßt. Anlässlich der Präsidentinnenzusammenkunft der Frauenzentralen der Schweiz sind verschiedene Anträge an den Bund Schweizerischer Frauenvereine gestellt worden, so der Wunsch nach intensiver Weiterbildung der Berufstätigen und nach einem Aufbruch an die Frauen

zum 1. August im Sinne eines Beschlusses zur Demokratie. Beide Vorschläge fanden die prinzipielle Zustimmung des Vorstandes. Auf Anregung der Frauenzentralenpräsidentinnen beschloß er ferner, bei den Behörden wegen der Preisermäßigungen auf verschiedene notwendigen Lebensmitteln vorstellig zu werden.

Die Kräftigenkommission hat sich mit der Frage der Befreiung der saisonmäßigen Arbeitslosigkeit der Frauen und vor allem mit dem Kampf gegen die meist nur auf Frauen angewandten Maßnahmen gegen das Doppelverdienstern zu beschäftigen gehabt. In Verbindung mit der Zentralstelle für Frauenberufe wird ein Fragebogen für Erhebungen über die Verhältnisse berufstätiger Frauen vorbereitet.

Die Familienaufschubkommission hat Vorschläge zum Bundesgesetz über die Arbeit im Handel und in den Gewerben ausgearbeitet, welche den Schutz der Hausfrau und Mutter bezwecken.

Die Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst kann auf erfolgreiche Arbeit zurückblicken, die vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit sehr geschätzt und deren Weiterführung dringend gewünscht wird. Sie hat nun auch Lehrpläne und eine Arbeitskartei für die bäuerliche Hauswirtschaft herausgegeben.

Die Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, mit deren Vorbereitung sich Bern ebenfalls länger beschäftigt, wird Anfangs Oktober in Chur stattfinden.

Von Kurzen und Tagungen

Tagung zur besseren Ostberwertung.
Sonntag, 5. Juli, 13.45 Uhr, in Brugg (Luzern).
Gründungsort des Herrn Regierungsrates J. Pittmann.
Vortrag des Herrn Dr. M. Sarmanu über Möglichkeiten zweckmäßiger Ostberwertung.
Herr Direktor Dr. Kiehlholz: „Ostberwertung und Volksgesundheit“.
Frau L. Koller-Burg, Sinn: „Das Ost in Bauernhaus“.
Fraulein Anna Thurnbeet, Wohlent: „Schule und Ost“.
Herr A. Gans, Ostbaukommissar: „Die Umstellung im Ostbau“.
Freie Aussprache. Schluß ca. 17 Uhr.
Man erwartet einen großen Anmarsch von vielen Männern und Frauen aus allen Teilen des Kantons.
Besuchlicher Ostberwertung.
Marg. Frauenzentrale.
Marg. Kathol. Frauenbund, Zürich.
Marg. Landfrauenvereine, Zürich.
Marg. Landwirtschaftliche Gesellschaft.
Reaktion.
Emmi Bloch, Zürich 2, Hausmüllstrasse 25, Telefon 50.635.
Heinrich: Anna Bergog-Suber, Zürich, Freudenbergstr. 142, Telefon 22.608.
Wochenblatt: Helene David, St. Gallen.



Und Sie diesen beiden schon begegnet?

Gewiss — denn diese beiden gehören zu jenen Frauen, die sich das Leben angenehm zu gestalten verstehen. Immer sind sie wohlgenut und lebensfroh — auch dann, wenn man es eigentlich nicht erwarten könnte. Haben Sie schon daran gedacht, daß auch Sie sich die vielen trüben Tage im Leben bedeutend leichter machen können? Es gibt da eine neuzeitliche, persönliche Hygiene, die viele Sorgenfallen glättet. „Camelia“, die ideale Reform-

Camelia

Die ideale Reform-Damenbinde Schweizer Fabrikat

Rekord Schachtel (10 St.) Frs. 1.30
Populär Schachtel (10 St.) „ 1.40
Regulär Schachtel (12 St.) „ 2.50
Extra stark Schachtel (12 St.) „ 2.75
Reisepackung (5 Einzel) „ 1.40

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen, denn nur „Camelia“ ist „Camelia“. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, nötigenfalls Bezugsquellen nachweislich durch Camelia-Fabrikation St. Gallen, Feldstrasse 31 a, Tel. 3731

STIFTUNG LUCERNA

X. Sommerkurs für Psychologie

von Montag, den 20. bis Freitag, den 24. Juli 1936, in LUZERN, Großratssaal im Regierungsgebäude

Der Mensch und seine Arbeit

Referenten: Dr. med. L. Binswanger, Kreuzlingen; Die Arbeit des Psychieters — Emmi Bloch, Zürich; Die berufstätige Frau — Dr. D. Brinkmann, Basel; Arbeit und Beruf als psychologische Probleme — Prof. Dr. G. Eichelberg, ETH; Der technische Beruf — Red. Dr. A. Guggenbühl, Zürich; Der Beruf des Journalisten — Ernst Jucker, Fägswil; Der Berufsberater und die Psychologie — Red. Dr. Hugo Marti, Bern; Der Beruf des Dichters — Prof. Pierre Raymond, Neuchâtel; La psychologie de l'ouvrier dans l'artisanat et dans l'industrie — Sem.-Dir. Dr. W. Schönaus, Kreuzlingen; Zur Psychologie des Lehrberufes.

Vorlesungen von 9-12 Uhr, von 16 Uhr an Diskussion. Leitung: Prof. Dr. Paul Häberlin, Universität Basel.
Kurskarte Fr. 15.—, Studierende, stellenlose Lehrer und Akademiker Fr. 5.— Die Kurse sind öffentlich und die Vorträge jedem Gebildeten verständlich.
Einige Freiquartiere für qualifizierte Hörer, insbesondere Studierende.
Ausfuhr, Programme und Auskünfte durch den Kurswart der Stiftung Lucerna, Dr. M. Simeon, Luzern, Hiltlisbergstrasse 8, Telefon 22.313. K 645 L

Wir wollen Ihnen helfen!
Hervorragende Erfolge bei Frauenleiden (Entzündungen, Fluß, Knickungen, Geschwüre etc.) nervöser Erschöpfung, Magen-, Darmstörungen od. anderen inneren Leiden. Pensionspreis ab Fr. 750.— Verlangen Sie Prospekte und Aufklärungsschriften.
Kuransalt Seeschou Kreuzlingen
Kursantalt Seeschou Kreuzlingen
Kursantalt Seeschou Kreuzlingen

KÜHLSCHRÄNKE FRIGOMATIC
AUTOFRIGOR A G
ZÜRICH TEL. 58.660
HARDTURMSTRASSE 20
AUSST. PELIKANSTRASSE 3
P 214 Z

LOEWEN-APOTHEKE
Bahnhofstrasse 58
Dr. B. Heierli, Apothekerin, Zürich
Gewissenhafte Ausführung sämtlicher Rezepte. In- und ausländische Spezialitäten. Homöopathie. Depot Dr. Schwabe, Leipzig. Tel. 33.71. Bestellungen prompt und franco. P 43 Z

KINDERHEIM SONNEGG EBNAT-KAPPEL
Das ganze Jahr geöffnet. Nimmt Kinder jeden Alters auf. Prospekte d. Helene Kopp, Tel. 72.233.

Huémox bei Chesières (Wald)
P 280-11-2 L
Bergpension, 1000 m, für 4 Jg. Mädchen. Ferienzeit od. längerer Aufenthalt. Familienleben, französische Sprache. Melle Fügli.

Die alkoholfreien Wirtschaften des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften in Zürich

- Blauer Seldenhof, Seidengasse 7, Zürich 1, 3-5 Minuten vom Hauptbahnhof.
- Karl der Große, Kirchgasse 14, beim Großmünster, Zürich 1.
- Olivbaum, Stadelhoferstrasse 10, beim Stadelhoferbahnhof, Zürich 1.
- Volkshaus, Helvetiaplatz, Zürich 4.
- Freya, Freyastrasse 20, Zürich 4.
- Sonnenblick, Langstrasse 85, Zürich 4.
- Josefstrasse, Josefstrasse 113, Zürich 4.
- Kirchgemeindehaus Wipkingen, Zürich 10.
- Platzpromenade, Museumstrasse 10, Zürich 1.
- Wasserstrasse, Zähringerstrasse 43, Zürich 1.
- Zur Limmat, Limmatquai 22, Zürich 1.
- Frohling, Seefeldstrasse 48, Zürich 7.
- Lindenbaum, Seefeldstrasse 113, Zürich 4.
- Kurhaus Zürichberg, Zürich 7, Pensionspreis Zimmer inbegriff. Fr. 7.— bis 8.— (inkl. Frühstück, Zürich 6, Pensionspreis wie Kurhaus Zürichberg).
- Baumacker, Zürich-Oerlikon.

Hauptbüro des Vereines für Auskunft und Stellenvermittlung: Gotthardstr. 21, Zürich 2.

Alkoholf. Gasthäuser in Graubünden

Arosa Orellhaus, Nähe Bahnhof
Landquart Volkshaus, Bahnhofstrasse
Andeer Gasthaus Sonne, Mineralbäder, Jugendherberge
Samaden Alkoholfreies Restaurant, 2 Min. v. Bahnhof
Chur Rhetisches Volkshaus, beim Oberhof
St. Moritz Hotel Bellevue, beim Bahnhof, Jugendherberge
Davos Graubündnerhof, Jugendherberge
Thusis Volkshaus, Hotel Rhätia, b. Bahnhof, Jherberge
Mäßige Preise. Keine Trinkgelder. Aufmerksame Bedienung. Gute Küche. Bäder. P 7493 Ch

LUZERN Hotel Waldstätterhof, beim Bahnhof
Hotel Krone, am Weinmarkt
Alkoholfreie Häuser des gemeinnützigen Frauenvereins der Stadt Luzern. P 1185 Lz

THUN Thunerstube
Alkoholfreies Restaurant der gemeinnützigen Frauenvereine
Gastzimmer mit Fluss, Wasser, Lift
Telephon 34-52 P 5795 T

Preis pro Feld und pro Mal Fr. 4.—

THUN Blaukreuzhof
Alkoholfreies Restaurant
Billige Essen und nette Zimmer mit mäßigen Preisen. P 5259 T

Eine Auswahl guter alkoholfreier Wirtschaften u. Gasthöfe

Die alkoholfreien Wirtschaften des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften in Zürich

Alkoholf. Gasthäuser in Graubünden